

Ausstellungstexte schreiben – Ein Einführungsseminar
Erbdrostenhof, 23.9.2017



LWL-Museumsamt für Westfalen
& Westfälischer Heimatbund

Foto: LWL/Jöhne
Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

SEMINARAUFBAU

- Ausstellung
- Besucherverhalten
- Ausstellungstexte
- Vertiefungsebenen
- Ihre Beispiele

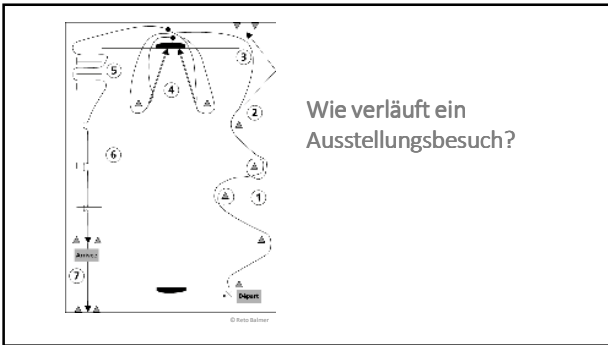


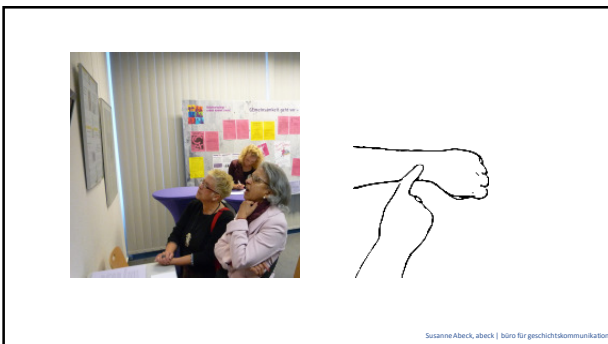
Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

AUSSTELLUNG

- Exponate (was zeigen wir?)
- + Präsentation (wie zeigen wir es?)
- + Information (wie erklären wir es?)

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation







„AUSSTELLUNGSTEXTE
sind keine wissenschaftlichen Texte,
keine literarischen Texte
und keine Werbetexte.“

Evelyn David & Robert Schlesinger

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

AUSSTELLUNGSTEXTE
liefern Hintergrundinformationen und Erklärungen,
um Objekte einordnen und Zusammenhänge
begreifen zu können.

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation



Wer ist meine Zielgruppe?

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

Texthierarchie

A Einführungstext
befindet sich im Eingangsbereich der Ausstellung,
beinhaltet eine Hinführung zum Thema
und Informationen zum Aufbau der Ausstellung

B Raum-/ Themen-/ Bereichstexte
sie gliedern die Räume, Themen oder Bereiche der Ausstellung

C Objekttexte
liefern ausführliche Beschreibungen zum Objekt
und ordnen sie in den Ausstellungskontext ein

D Objektinformation
Bezeichnung, Autor/Künstler/Hersteller und evtl. Lebensdaten,
Entstehungszeit/-ort, Material, ggf. Technik, Herkunft/Leihgeber

SusanneAbeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

Sprache

1. Verzicht auf einen persönlichen Schreibstil
2. Fremdwörter unbedingt vermeiden
3. Fachausdrücke nur dort anwenden, wo sie wichtig sind – sie müssen erklärt werden
4. Überschriften müssen Interesse wecken – eine echte Herausforderung!
5. einfache Satzstruktur
6. keine Füllwörter wie „im Allgemeinen“, „außerdem“, „wohl!“
7. auf (Modal-)Verben wie *dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen* möglichst verzichten
8. aktive statt passive Formulierungen wählen
9. sparsamer Umgang mit Adjektiven

SusanneAbeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

„Der Pinsel wurde von Picasso in einem Schwung geführt.“

„Ohne dass das durch die Leitung vorher mitgeteilt wurde, sind mehrere Arbeitnehmer durch diese von der Versammlung ausgeschlossen worden.“

SusanneAbeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

Form

1. A- und B-Texte: maximal 20 Zeilen mit maximal 60 Zeichen pro Zeile (inklusive Leerzeichen) = 1.200 Zeichen
2. Schriftgröße: 60 bzw. 45 Punkt (pt)
3. C-Texte: maximal 10 Zeilen mit je 50 Zeichen = 500 Zeichen
4. Schriftgröße: 20 bzw. 15 Punkt (pt)
5. Zeilenabstand: 1,5
6. Absätze von max. 15 Zeilen geben dem Text eine Struktur
7. Jede Zeile ist eine Sinneinheit – Ausnahme: kurze Objektinformation
8. Flattersatz statt Blocksatz
9. Worttrennungen vermeiden
10. Eine serifenlose Schrift ist (meistens) besser, also „Ausstellung“ statt „Ausstellung“

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

„Betrachten Sie Ihren Text dahingehend,
ob er einem Leser gefallen würde,
nicht wie viel Arbeit Sie hineingesteckt
haben.“

Irene Menzel, <http://tuwort.net>

Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation



Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation

Vertiefungsebenen



© TIB Ötztal Kultur



© Gerni-Helm